

Gnade

„Der HERR ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.“

So heißt es im 100. Psalm in den Herrnhuter Losungen über diesem Tag.

Gottes Gnade geschieht allein aus ihm an uns. Sie ist nicht berechnend, sie ist nicht an Bedingungen geknüpft, sie hat nach menschlichem Maß keine Grenze. Sie ist eben Gnade. Nur so ist es Gnade.

Wer sie erfährt, erlebt nicht die Willkür einer Begnadigung – den lass ich leben und den eben nicht, dem bin ich gnädig und dem nicht – sondern die Zugewandtheit Gottes.

Ganz anders Donald Trump.

Seine Wiederwahl ist gefährdet, darum scheint ihm jedes publikumswirksame Mittel recht zu sein, um Stimmen zu gewinnen. Warum sollte er sich also nicht mal mit dem Fall Edward Snowden „beschäftigen“ und laut mit dem Gedanken spielen, dass Snowden vielleicht nicht fair behandelt wird und man den Whistleblower ja begnadigen könnte.

Einfach so – weil man es kann.

Es geht auch nicht um Wahrheit.

Es geht nicht um das sorgfältige und faire Ringen vor Gericht und die Suche nach einem Urteil, das dem Mann gerecht wird, von dem sich ja schwer sagen lässt ob er ein Verräter ist oder uns allen einen notwendigen Dienst erwiesen hat. Ganz zu schweigen von dem komplizierten Zusammenhang von Sicherheit und Freiheit.

Es geht um Macht.

Der Mensch Edward Snowden ist nur ein Objekt. Er interessiert nur solange sich an ihm Macht erweisen lässt. Trump nennt das Gnade und demaskiert sich. Und er gibt uns ein Beispiel, an dem wir verstehen, wie himmelweit der Unterschied zu Gottes Gnade, die genau uns meint, weil er genau uns ansieht und es ihm um uns geht.

Denn:

„Der HERR ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.“